

# **Handreichung für Autorinnen und Autoren**

zur Erstellung von Studienmaterialien

für die Brückenkurse des Masterstudiengangs Public Health

im Rahmen des BMBF geförderten Verbundprojektes

„Aufbau berufsbegleitender Studienangebote in den Pflege-  
und Gesundheitswissenschaften (PuG)“

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21034 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autoren.

## Impressum

Prof. Dr. Frauke Koppelin, Jade Hochschule  
Oldenburg

Redaktion: Tobias Bernhardt und Doris Palm (diese  
Handreichung basiert auf Grundlage der  
„Handreichung für Autorinnen und Autoren“ der  
berufsbegleitenden Studiengänge des Centers  
für lebenslanges Lernen (C3L) an der Carl von  
Ossietzky Universität Oldenburg)

Copyright: Vervielfachung oder Nachdruck auch  
auszugsweise zum Zwecke einer  
Veröffentlichung durch Dritte nur mit  
Zustimmung der Herausgeber

Oldenburg, November 2015

Vorbemerkung.....	4
1. Konzeptionelle Hinweise .....	5
1.1. Kennzeichen des Studiengangs .....	5
1.2. Adressaten des berufsbegleitenden Studiengangs .....	5
1.3. Module des Studiengangs .....	7
1.4. Didaktische Hinweise für die Autor/innen .....	9
1.5. Zeit- und Studienstruktur eines Moduls .....	12
2. Gestaltungshinweise für die Erstellung der Studienmaterialien.....	13
2.1. Formale Hinweise .....	13
2.2. Hinweise zu Literaturangaben .....	13
2.3. Urheberrechte .....	14
2.4. Gliederung und Gestaltung der Kapitel .....	14
2.5. Online-Aufgaben.....	17
2.6. Sprachlich-stilistische Gestaltung .....	18
2.7. Textgestaltung .....	18
2.8. Abbildungen.....	19
3. Weitere Zusammenarbeit .....	20
Anhang .....	21
Checkliste .....	22
Ansprechpartner/innen.....	24

## Vorbemerkung

Liebe Autorin,  
lieber Autor,

wir freuen uns, Sie als Autorin/Autor für die Erstellung von Studienmaterial für ein Brückenmodul des Weiterbildungsmasters Public Health gewonnen zu haben!

Diese Informationen sollen Ihnen helfen, die Studientexte in einer Weise zu verfassen, sprachlich zu formulieren, zu gliedern, zu veranschaulichen und mit Beispielen zu versehen, um den Studierenden einen optimalen Lernzuwachs zu ermöglichen.

Die Brückenmodule basieren auf einem Blended Learning-Ansatz. Dieser kombiniert bewährte Methoden und Vorgehensweisen des Präsenzlernens mit Lernkonzepten, die im Zuge der Einführung neuer Medien entwickelt wurden (online-unterstütztes Selbststudium, Online-Lernen mit mentorieller Begleitung, Projektlernen mit Hilfe von Lernmanagementsystemen).

Die Studienmaterialien stellen in diesem Konzept einen wichtigen Baustein dar, weil – nach Erfahrungen in Fernstudiengängen – der Erfolg der Studierenden ganz wesentlich von der Qualität der Studienmaterialien abhängt.

Studienmaterialien können Kommunikation und Interaktion im klassischen Sinn des Präsenzseminars nicht ersetzen. Aber es wird versucht, durch die didaktisch methodische Gestaltung der Studienmaterialien ein möglichst interaktives Medium zu entwickeln, das in das internetgestützte Lerndesign eingebunden ist.

Wir freuen uns auf eine produktive Zusammenarbeit!

Herzlichst,

Frauke Koppelin

Doris Palm

Tobias Bernhardt

## 1. Konzeptionelle Hinweise

### 1.1. Kennzeichen des Studiengangs

Vor dem Hintergrund der Öffnung der Hochschulen für eine heterogene Studierendenschaft sind neue Lehr- und Lernmethoden von zunehmender Bedeutung. Umgesetzt werden sollen Blended Learning-Formate, um den Bedarfen der neuen Zielgruppen gerecht zu werden und deren Bedürfnisse und Lebenssituation in den Blick zu nehmen. Das **Upgrade** zum berufsbegleitenden Weiterbildungsstudiengang „Public Health (M.Sc.)“ erleichtert „Wiedereinsteiger/innen“ (nach langer Pause zwischen erstem akademischem Abschluss und Aufnahme des Masters) den Start ins Studium. Die Bachelor-Master-Lücke (Studierende mit 180 Leistungspunkten) kann ohne großen Mehraufwand an zusätzlichen Präsenzzeiten geschlossen werden.

Das Upgrade soll es Studierenden ermöglichen, einen Teil des Präsenzstudiums im Blended Learning-Format zu absolvieren, um das Studium individuell gestaltbar zu machen, so dass z. B. Eltern- und Pflegezeiten sowie eine notwendige Berufstätigkeit damit vereinbar sind.

Es besteht eine große thematische Nähe bei grundsätzlichen Themen des Gesundheitsbereichs, sodass ein Transfer von Modulen bzw. Modulbausteinen in Richtung eines Masterstudiums möglich ist. Das Ziel des Projektes ist es, die Gestaltung eines Studiums besser an die Bedarfe der Zielgruppen anzupassen. Die Studierbarkeit soll verbessert werden, indem nachhaltige Strukturen geschaffen werden, auf die unkompliziert zurückgegriffen werden kann. Diese Entwicklungsplanung ist in das von der Jade Hochschule verfolgte Ziel eingebettet, das lebenslange Lernen zu fördern.

### 1.2. Adressaten des berufsbegleitenden Studiengangs

Das Upgrade richtet sich an:

a) „Wiedereinsteiger/innen“: Diplom- bzw. Magisterabsolvent/innen u.a. mit mind. 210 Leistungspunkten, fachfremd Beschäftigte, Berufsrückkehrer/innen (z.B. nach Familien- oder Pflegezeit), arbeitslose Akademiker/innen.

b) Studierende mit Bachelor-Master-Lücke: Bachelorabsolvent/innen mit 180 Leistungspunkten, wenig Berufserfahrung und mit erstem akademischem Abschluss, der noch nicht lange zurückliegt.

Zielgruppe sind nicht-traditionelle Personenkreise vor allem aus dem Gesundheits- und Pflegebereich. Es handelt sich in der Regel um Berufstätige bzw. Personen mit Familienpflichten.

Ihren Studienbrief adressieren Sie an Personen, die Sie zunächst nicht kennen. Sie können allerdings davon ausgehen, dass die Lernenden folgende Charakteristika aufweisen:

- es handelt sich um Erwachsene,
- die Studierenden haben (oftmals langjährige) Berufserfahrung (in z. T. leitenden Positionen) und arbeiten in der Regel auch während des Studiums,
- die Lernenden verfügen über ein sehr begrenztes Zeitbudget und
- sie bezahlen Geld für ihr Studium.

Durch den letzten Punkt wird das Selbstbild dahingehend geprägt, dass die Studierenden sich auch als „Kunden“ wahrnehmen, d. h. sie erwarten von der Hochschule eine gute Dienstleistung.

Anders als die Studierenden im grundständigen Bereich, die direkt nach der Schulzeit das Studium beginnen, verfügen die hier angesprochenen Zielgruppen über berufspraktische Erfahrungen. Damit dürfen in der Praxis erworbene Kenntnisse über organisatorische und betriebliche Zusammenhänge vorausgesetzt werden, an die bei der inhaltlichen Gestaltung der Studienmaterialien nach Möglichkeit bereits angeknüpft werden sollte.

Andererseits fehlt Praktiker/innen oft die Distanz zu ihrem beruflichen Alltag wie eine systematische Erarbeitung neuer Kompetenzen aufgrund veränderter Anforderungen. Entlang der aktuellen und zukünftigen Anforderungen an Bildungseinrichtungen und bildungsnahe Institutionen muss daher ein Zugang zu Abstraktionen, Modellen und theoretischen Überlegungen hergestellt werden, der den Lernenden hilft, ihre Erfahrungen in einen analytischen Gesamtrahmen zu stellen und relativiert zu betrachten.

Oftmals weisen die Lernenden eine höhere Motivation auf, als „klassische“ Studierende. Der Selbstmotivation kommt eine entscheidende Rolle zu. Hier sind Sie als Autor/in gefordert, die Inhalte motivierend aufzubereiten, in überschaubare Kapitel zu gliedern und die Lernenden nicht zu überfordern.

Durch die parallel laufende Beschäftigung, familiäre Verpflichtungen etc. und die damit verbundene zeitliche Belastung benötigen die Lernenden möglichst flexible

Angebote, z. B. was Abgabetermine etc. angeht. Die „Hauptarbeitszeit“ liegt bei vielen in den Abendstunden bzw. am Wochenende.

Für Sie als Autor/in ist es wichtig, die Gestaltung der Studienmaterialien auf das Zeitkontingent der Studierenden auszurichten. Als **Richtwerte** aus Fernstudiengängen können einige zeitliche Orientierungshilfen übernommen werden:

- *Pro Lernstunde* können je nach Schwierigkeitsgrad *ca. 4 Seiten Text* (ohne Aufgaben und Zusatztexte) erarbeitet werden;
- *Eine Lerneinheit* (ein Kapitel) innerhalb eines Moduls sollte *in ca. 2 Stunden* zu bearbeiten sein (das entspricht einem Umfang von 8 Seiten), um die Binnenstruktur der Einheit aufrechtzuerhalten.

Die Lernumgebung setzt sich, nach dem im Projekt verfolgten Blended Learning-Ansatz, zusammen aus:

- Onlinephasen und
- Präsenzphasen.

Die schriftlichen Studienmaterialien werden ergänzt durch Präsenzphasen, im Rahmen derer neben fachlichen Fragen (z. B. inhaltliche Vertiefungen, Erarbeiten von Handlungsoptionen) auch die „weichen“ Kompetenzen (z. B. Selbstmanagement, Kommunikation) sowie soziale Aspekte (z. B. Gruppenarbeiten, Erfahrungsaustausch) vermittelt werden. Bitte denken Sie hieran, wenn Sie die Materialien erstellen.

### 1.3. Module des Studiengangs

Die zu implementierenden Brückenmodule sollen in Summe 30 Leistungspunkte ergeben.

Bitte sprechen Sie die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen des PuG-Projektes bezüglich der zu erbringenden Kreditpunkte an. Pro Leistungspunkt wird ein Workload von 25 Stunden zugrunde gelegt. Das Gelernte sollte möglichst mit den individuellen Vorerfahrungen sowie dem beruflichen Kontext verknüpft werden.

Idealerweise nehmen die Studierenden nach Abschluss der Brückenmodule das Masterstudium in Public Health an der Jade Hochschule auf.

Zur Orientierung können Sie die Inhalte dieses Studiums der folgenden Tabelle entnehmen:

Semester	Modul Nr.	Modulbezeichnung Veranstaltungen	LP
1	1	<b>Forschungsmethoden I</b> Einführung in Biostatistik Grundlagen der Epidemiologie Sozial- und verhaltenswissenschaftliche Methoden	8
1	2	<b>Gesundheitspolitik, -recht und Ökonomie</b> Einführung in das System der sozialen Sicherung Deutschlands und der europäischen Region Grundlagen der Gesundheitsökonomie	5
1	3	<b>Public Health Theorien</b> Einführung in Public Health Identifizierung von Gesundheitsproblemen in der Bevölkerung Bioethik, Ethik in der Medizin Medizinische Grundlagen für Nicht-MedizinerInnen	5
2	4	<b>Qualitätssicherung und Management im Gesundheitswesen</b> Evidenzbasierung in der Medizin und Therapie Einführung in das Projektmanagement <u>Wahlpflichtbereich (Wahl einer Veranstaltung aus dem folgenden Angebot)</u> Evaluation gesundheitsbezogener Leistungen Qualitätssicherung und -management Kooperationen im Gesundheitswesen	8
2	5	<b>Individuum, Gesellschaft und Gesundheit</b> Modelle der Gesundheitsförderung, Prävention und Rehabilitation <u>Wahlpflichtbereich (Wahl einer Veranstaltung aus dem folgenden Angebot)</u> Gesundheitssoziologie/Gesundheitspsychologie Modelle und Strategien moderner Gesundheitskommunikation	5
2	6	<b>Forschungsmethoden II</b> PC-gestützte Auswertungsverfahren <u>Wahlpflichtbereich (Wahl einer Veranstaltung aus dem folgenden Angebot)</u> Epidemiologische Anwendungsfelder, Deskriptive Epidemiologie – Gesundheitsberichterstattung Qualitative Forschungsmethoden	5
3	7	<b>Gesundheitsförderung und Prävention</b> Gesundheitsförderung und Prävention in betrieblichen Settings Ansätze und Methoden der zielgruppenspezifischen Prävention und Gesundheitsförderung	5
3	8	<b>Studienprofil I</b>	5
(Wahl eines Studienprofils 8.1 oder 8.2)	8.1	<b>Versorgungsforschung I (Methoden der Versorgungsforschung) mit Grundlagen des Gesundheits- und Pflegemanagement im Gesundheitssektor</b> Spezielle Methoden der Versorgungsforschung Management in Institutionen des Gesundheitssektors	
	8.2	<b>Gesundheits- und Pflegemanagement I (Management in Institutionen des Gesundheitssektors) mit Grundlagen in Methoden der Versorgungsforschung</b> Management in Institutionen des Gesundheitssektors Spezielle Methoden der Versorgungsforschung	
3	9	<b>Projektplenum I</b>	8
4	10	<b>Studienprofil II</b>	5
(Weiterführung des unter 8 gewählten Studienprofils)	10.1	<b>Versorgungsforschung II (Health Technology Assessment) mit Grundlagen in Pflege- und Gesundheitsmanagement</b> HTA-Berichte Aktuelle Forschungsergebnisse <u>Wahlpflichtbereich (Wahl einer Veranstaltung aus dem folgenden Angebot)</u> Beratungs- und Veränderungsmanagement Pflegeökonomie	
	10.2	<b>Pflege- und Gesundheitsmanagement II (Pflegeökonomie, Beratungs- und Veränderungsmanagement) mit Grundlagen der Versorgungsforschung</b> Pflegeökonomie Beratungs- und Veränderungsmanagement <u>Wahlpflichtbereich (Wahl einer Veranstaltung aus dem folgenden Angebot)</u> HTA- Berichte Aktuelle Forschungsergebnisse	
4	11	<b>Projektplenum II</b>	8
4	12	<b>Therapie- und Pflegeforschung</b> Evidenz basierte Therapie/Praxis (EBT/EBP) Usability- und Nutzerstudien	5
5	13	<b>Master-Arbeit mit Kolloquium</b>	18
		Leistungspunkte gesamt nach ECTS	90

Tab.1: Modulübersicht Master Public Health



## 1.4. Didaktische Hinweise für die Autor/innen

Selbststudienmaterialien folgen einem etwas anderen Konzept, als es für Lehrbücher und Vorlesungsskripte üblich ist. Das Studienmaterial dient den Studierenden zur selbstständigen Einarbeitung in die fachwissenschaftlichen Grundlagen des jeweiligen Themengebiets.

Das Studienmaterial muss so aufbereitet werden, dass das selbständige Bearbeiten in dieser Zeit gelingen kann. Die Autor/innen stehen somit vor der Aufgabe, einen Studienbrief zu schreiben, der die Lernenden Schritt für Schritt von einem neu zu lernenden Inhalt zum nächsten führt.

Gleichzeitig erfüllt der/die Autor/in auch die Aufgabe der Lehrerin bzw. des Lehrers, klassische Elemente des Unterrichts einzubauen wie:

- Lernende zu motivieren
- Anleitung zur Erarbeitung zu geben
- praxisrelevante Aufgaben zu stellen
- Lernkontrollen zu ermöglichen
- Hinweise zu Suchstrategien zu geben.

Das bedeutet, das Material muss so aufbereitet sein, dass der/die Lernende das Gefühl bekommt, nicht nur ein Buch im klassischen Sinne vor sich zu haben, sondern ein Instrument, das ihn/ihr – eingebunden in ein spezifisches, didaktisch-methodisches Rahmenkonzept – eher wie ein **Workbook** auf die anschließende Modulphase vorbereitet, in dem es über die Vermittlung der notwendigen, fachwissenschaftlichen Inhalte hinaus, seinen Lernprozess aktiv unterstützt.

Es wird also vor allem darum gehen, die intrinsische Motivation der Studierenden zu erhöhen, indem sie **aktiv** in die Bearbeitung des Studienmaterials eingebunden werden. Dies kann zum Beispiel erreicht werden durch Aufgaben zu bestimmten Themen oder Fragestellungen zusätzliche ergänzende Informationen selbstständig zu beschaffen (Aufsätze, Pressemitteilungen, das Befragen von Kolleg/innen etc.) oder die eigene berufliche Tätigkeit zu reflektieren.

Für die **didaktische Umsetzung** bedeutet das:

- die Inhalte der Studienmaterialien als funktionale Einheit im Hinblick auf den Lehrstoff frühzeitig und genau festzulegen. Dabei muss die inhaltliche Struktur für die Studierenden nachvollziehbar sein.
- die Inhalte fachdidaktisch aufzubauen und praxisorientiert zu gestalten: Gut strukturierte Studienmaterialien dienen neben der Erarbeitung des Lehrstoffs auch als „Ideenpool“ für Projektthemen und -aufgaben in der Präsenzphase.
- bei der Erstellung der Studienmaterialien ein aktives Lernen und die Eigenverantwortlichkeit des Lernprozesses zu fordern und zu fördern.

## Hilfen:

- dort, wo es Sinn ergibt, sollten Aufgaben eingestreut werden, die die Aufmerksamkeit der Studierenden auf den konkreten Lerngegenstand lenken
- Beispiele könnten eingefügt werden, in denen an die Arbeitserfahrungen der Studierenden angeknüpft wird (Erzeugung anschlussfähigen Wissens)
- gezielt eingesetzte Verfremdungen ermöglichen einen Perspektivenwechsel (Wie stellt sich der Sachverhalt bspw. aus einer anderen Perspektive dar?)
- ruhig einmal Humor einsetzen. Anreicherungen fachspezifischer Inhalte durch Cartoons, Anekdoten, etc. verstärken – gleichsam wie eine Eselsbrücke – die Erarbeitung und Erinnerungsfähigkeit bestimmter Inhalte
- Hinweise zu Suchstrategien geben
- Literatur und Links zu wichtigen ergänzenden oder auflockernden Inhalten zeigen den Studierenden einen Weg, sich zusätzlich Informationen beschaffen zu können.

Frage- oder Aufgabenstellungen können vielfach nicht alle Ebenen getrennt ansprechen. Aber Autor/innen sollten sich bei der Formulierung bewusst machen, welche spezifischen Fähigkeiten angesprochen oder gelernt werden sollen.

## Lernzieltaxonomie nach Bloom

Bitte orientieren Sie sich bei der Festlegung von Lernzielen an der Lernzieltaxonomie nach Bloom. Sie enthält sechs Stufen, die aufeinander aufbauen und von „einfach“ bis „komplex“ reichen.

Zu Beginn des Studienbriefes stehen einfache Lernziele im Vordergrund. Im weiteren Verlauf nimmt die Komplexität zu.

Folgend möchten wir Ihnen die Stufen kurz vorstellen.

### 1. Wissen

Ziel: Aussagen erinnern und wiedergeben können

Wissen: von konkreten Einzelfällen, Trends, zeitlichen Abfolgen, Klassifikationen etc.

Formulierungen: z. B. benennen, erinnern, zitieren, definieren, wiedergeben, ausführen, zitieren

## 2. Verstehen

Ziel: Aussagen über Sachverhalte in eigenen Worten wiedergeben können

Wissen: in einem anderen Kontext erkennen bzw. formulieren

Formulierungen: z. B. abgrenzen, charakterisieren, einordnen, vergleichen, zuordnen, erkennen, beschreiben, interpretieren, schlussfolgern

## 3. Anwenden

Ziel: Allgemeine Sätze auf Sonderfälle anwenden können

Wissen: muss durch die Konfrontation mit neuen Problemen abstrahiert werden (Methodenkompetenzen kommt hier eine besondere Bedeutung zu).

Formulierungen: benutzen, berechnen, durchführen, gestalten, erstellen, handhaben, zeichnen

## 4. Analyse

Ziel: Sachverhalte in ihre Struktur zerlegen können

Wissen: wie Material in zentrale Bereiche zergliedert wird, bzw. wie diese Bereiche zueinander stehen

Formulierungen: z. B. ableiten, auf Richtigkeit prüfen, Beziehung herstellen, überprüfen, auswerten, Bedeutung ermitteln

## 5. Synthese

Ziel: Bereiche zu einem Komplex zusammenführen können

Wissen: wie Teilbereiche zu einem großen Ganzen zusammengefügt wird. Es wird eine Struktur aus bereits erlerntem und neu gelerntem Material hergestellt.

Formulierungen: z. B. begründen, entdecken, konzipieren, entwickeln, entwerfen, beweisen, ableiten, konstruieren

## 6. Bewerten

Ziel: Sachverhalte nach bestimmten Kriterien beurteilen können

Wissen: wie aufgrund innerer Evidenz (logische Richtigkeit) und äußerer Bedingungen (Bewertung anhand ausgewählter Kriterien) Urteile über die Qualität von Material bzw. Methoden getroffen werden kann.

Formulierungen: z. B. beurteilen, evaluieren, entscheiden, gewichten, abwägen, abschätzen, kritisieren, widerlegen

Oftmals ist eine strikte Trennung der sechs Stufen nicht möglich. Wichtig ist vor allem, dass Sie darauf achten, zu Beginn des Studienheftes eher Fragen auf den unteren Ebenen zu formulieren. Außerdem sollte darauf geachtet werden, dass mit zunehmender Komplexität des Studienheftes auch unterschiedliche Stufen angesprochen werden. Achten Sie (mit Blick auf den bereits erreichten Komplexitätsgrad) auf eine einigermaßen gleichmäßige Verteilung.

### 1.5. Zeit- und Studienstruktur eines Moduls

Wir möchten den Umfang eines jeden Moduls möglichst flexibel halten.

Vor Belegung von Brücken- bzw. Vorkursen beabsichtigen wir, die bestehenden Kompetenzen der Studierenden (mit einer Art „Eignungstest“) zu erfassen. Daraus abgeleitet ergibt sich ein individueller Arbeitsumfang für die Studierenden. Einige Studierende mit entsprechend vorhandenen Vorkenntnissen werden sich voraussichtlich weniger intensiv mit der Materie befassen, als Studierende mit Defiziten im jeweiligen Bereich.

Ihre Herausforderung als Autor/in wird es sein, vom Umfang her allen Studierenden gerecht zu werden. Dazu ist es unabdingbar, das Material so umfangreich zu gestalten, dass es die Grundlage liefert, auch bei Studierenden mit Defiziten ein solides Wissen aufzubauen.

Dazu ein Beispiel: das Modul hat einen „Richtwert“ von sechs Leistungspunkten. Nun hat der Eignungstest ergeben, dass die Studentin Frau Müller bereits über fundierte Vorkenntnisse verfügt und es ausreicht, wenn sie fünf Leistungspunkte erbringt. Herr Meyers Einstufungstest hat Defizite offenbart, weshalb wir ihm nahe legen, mehr Arbeit in das Modul zu investieren und 7,5 anzustreben.

Sie als Autor/in für dieses Beispiel müssten ein Studienheft erstellen, deren Bearbeitung mit allen Texten und verschiedenen Übungsformen (inkl. Online-Aufgaben) sowie eventueller Präsenzveranstaltungen 187,5 Zeitstunden umfasst (da ein Leistungspunkt 25 Zeitstunden entspricht und es maximal 7,5 Leistungspunkte gibt.  $25 \cdot 7,5 = 187,5$ ).

Bitte sprechen Sie die Projektmitarbeiter/innen auf eventuell geplante Präsenzveranstaltungen an.

## 2. Gestaltungshinweise für die Erstellung der Studienmaterialien

### 2.1. Formale Hinweise

Unter Verwendung des empfohlenen Satzspiegels, einer Schriftgröße von 11pt und eines einfachen Zeilenabstands sollte das Manuskript ca. **100 Seiten** umfassen, exkl. Anhang (Glossar, Literaturverzeichnis, Internetverweise.).

Um den Studierenden ein Manuskript mit einheitlichem Layout bereitzustellen, sind folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Maximal drei Gliederungsebenen
- Schriftgröße 11pt, Schriftart »Times New Roman« oder »Arial« bei einfachem Zeilenabstand
- Textausrichtung durchgehend linksbündig
- Keine Silbentrennung
- Kein manueller Seitenumbruch
- Absätze sind durch Leerzeilen zu erzeugen
- Tabelleninhalte und Grafikbeschriftungen müssen editierbar sein (Ausnahme: gescannte Abbildungen)
- Seitenzahl mittig
- Kopfzeile: linke Seite Modulname, rechte Seite Kapitelname

Bitte übermitteln Sie uns den Studienbrief als Worddatei.

### 2.2. Hinweise zu Literaturangaben

- Monographien: Name (Jahr): Titel, evtl. Untertitel, evtl. Auflage, Ort: Verlag, Seitenangabe ohne »S.«
- Herausgeberschriften: Name (Jahr): Titel, evtl. Untertitel, in: Name (Jahr)(Hrsg.): Titel, evtl. Untertitel, evtl. Band-/Heftnummer, evtl. Auflage, Ort: Verlag, Seitenangabe ohne »S.«

- Zeitungsartikel: Prinzipiell wie oben, mit Seitenangabe ohne »S.«, z.B. Die Zeit, 30/97, 5, wenn Autor unbekannt: Die Zeit 05.09.94, 28
- Bei elektronischen Dokumenten: Angabe von Titel, Autor, Veröffentlichungszeitpunkt plus genaue Internetadresse. Es empfiehlt sich, nur solche Artikel und Adressen in die schriftlichen Materialien aufzunehmen, die langfristig im Netz stehen. Die Gültigkeit der Adresse ist zu überprüfen.

### 2.3. Urheberrechte

Vor der Abgabe des Manuskripts müssen **Sie** die Rechte an Ihren Texten bzw. Abbildungen klären und gegebenenfalls einholen. Dies gilt auch für solche Materialien, die Sie in anderen Werken veröffentlicht haben. Zitate, Textauszüge und fremde Abbildungen müssen mit Quellen angegeben werden.

### 2.4. Gliederung und Gestaltung der Kapitel

#### Lehr-Lern-Ziele der Einheit/des Kapitels

- Erwartungen an die Studierenden konkret beschreiben, v. a. welche Kenntnisse und Fähigkeiten sie nach dem Durcharbeiten des jeweiligen Kapitels erworben haben sollten. Dabei können Standardformulierungen benutzt werden wie:
  - »Nach Bearbeitung dieses Kapitels sollten Sie in der Lage sein, ...«

#### Basistext

- Einteilung in sinnvolle Abschnitte ist erforderlich, die inhaltliche Struktur muss für die Lernenden nachvollziehbar sein (Gliederung)
- anschlussfähiges Wissen soll vermittelt werden (unter Nutzung »ausbildungsbio-graphischer Ankerplätze«)
- so oft es geht, sollten Praxisbezüge hergestellt werden
- zur Veranschaulichung sollten Grafiken und Tabellen benutzt werden
- durch das Einbauen von Zwischenaufgaben sollten alternative Zugänge möglich werden z.B.

- Anregung zur Erinnerung an eigene Erfahrungen (»Think back«)
- Aufforderung zur Erstellung von Notizen
- Aufforderung zur Befragung von Kolleg/innen

### Didaktische Zusatztexte

- *Einleitung*: Einleitungen haben die Funktion, mit dem Thema bekannt zu machen. Hilfreich sind hier:
  - Beispiele
  - aktuelle Bezüge aus den Medien
  - Pressenotizen
  - kontroverse Positionen als Aufhänger,
  - Zitat etc.
- *Zusammenfassungen*:
  - als Überblick führen sie in die zentralen Begriffe und Aussagen eines längeren Abschnitts ein.
  - als Rückblick bündeln sie die zentralen Begriffe und Aussagen eines längeren Abschnitts. Sie fördern damit die reduktive Verarbeitung und die Bildung einer geistigen Makrostruktur.
- *Merksätze* sind ebenfalls zusammenfassende kurze Aussagen, die aber eher eine mnemotechnische Funktion haben. Sie sollen geistige Pflöcke für die Einprägung bilden.
- *Exkurse* sollen bei den Lernenden ein tieferes Verstehen bewirken, indem sie neue und unerwartete Zusammenhänge zu anderen Wissensbeständen herstellen.
- *Beispiele* haben unterschiedliche Funktionen. Alle Beispiele sollen vor allem an Vorwissen oder Vorerfahrungen anknüpfen und damit die Verarbeitung fördern. Der Einsatz von Beispielen muss gut durchdacht werden.
- *Grafiken, Tabellen und Formeln* sollten erläutert werden. Ihre besondere Funktion ist in der unterstützenden Veranschaulichung zu sehen.
- *Hinweise* auf Dokumente im Anhang, weiterführende Literatur, Internet-Seiten, etc. sind für das Erlernen eines selbst-verständlicheren Umgangs mit neuen Informationsquellen außerordentlich wichtig und regen darüber hinaus an, selbständig neue Informationen zu beschaffen.

## Glossar

Schlüsselworte am Ende des Kapitels/Unterkapitels sollen inhaltliche Verknüpfungen deutlich machen. Wählen Sie Begriffe, die zentral für das Verständnis der Lerneinheit sind. Alle Schlüsselworte werden im Anhang des Studienmaterials in einem Verzeichnis (**Glossar**) zusammengefasst.

## Aufgaben zur Lernkontrolle

Dieser Aufgabentyp soll am Ende der Kapitel den Studierenden die Möglichkeit geben zu kontrollieren, ob sie den Text verstanden und sich den Inhalt angeeignet haben.

## Aufgaben mit Bezug zur Berufstätigkeit

Die Aufgaben mit Bezug zur Berufstätigkeit haben die Funktion, die beruflichen Erfahrungen der Studierenden im Kontext des Themas zu reflektieren. Sie sollen einen Bezug zum Gelernten herstellen und es soll so ermöglicht werden, sich kritisch mit der Thematik auseinander zu setzen.

**Bei beiden Aufgabentypen erfolgt keine Überprüfung durch Dozent/innen oder Tutor/innen. Es werden auch keine konkreten Lösungen vorgegeben, vielmehr sollen Sie die Aufmerksamkeit der Studierenden lediglich in die richtige Richtung lenken (einen „Stups in die richtige Richtung geben“).**

## Literatur zur Vertiefung

Am Ende des Kapitels werde Hinweise zur Vertiefung der Inhalte gegeben. Dabei handelt es sich um:

- Literatur: Lehrbücher und Aufsätze, die empfohlen werden
- Aufsätze, die im Internet zu finden sind
- Internetrecherchen.

Die angegebenen Quellen sind ausschließlich zur zusätzlichen Lektüre gedacht. Für das Verständnis des Studienmaterials und das erfolgreiche Absolvieren des gesamten Moduls ist der Basistext die Grundlage.



## 2.5. Online-Aufgaben

Im Rahmen des Studienmoduls gibt es verschiedene Formen von Lernerfolgskontrollen. Neben den unter 2.4 genannten Übungsaufgaben („Aufgaben zur Lernkontrolle“ und „Aufgaben mit Bezug zur Berufstätigkeit“) gibt es **Online-Aufgaben**, die über die Lernumgebung zur Verfügung gestellt und bearbeitet werden. Beispiele für die Formulierung der Online-Aufgaben finden Sie im Anhang.

Mit den Online-Aufgaben sollen die Lernenden überprüfen können, ob sie die Informationen der Studienmaterialien vollständig erarbeitet haben. Die Aufgaben sollen den Studierenden helfen, verbliebene Wissenslücken sowie Unsicherheiten aufzudecken und ihr weiteres Lernen anzupassen. Sie erhalten auf ihre Antworten ein Feedback des Mentors bzw. der Mentorin. Die Online-Aufgaben sind Teil des Moduls und müssen von allen Teilnehmer/innen zu vorgegebenen Terminen beantwortet werden.

Anforderungen an die Online-Aufgaben sind:

- ✓ Sie werden offen gestellt
- ✓ Die Beantwortung erfordert in der Regel keine weiteren Texte oder Recherchen neben den Studienmaterialien
- ✓ Sie sind von den Studierenden auf jeweils max. einer DIN A4 Seite zu beantworten
- ✓ Sie müssen das Studienmaterial chronologisch behandeln. Geben Sie bitte für jede Aufgabe die Kapitel an, auf die sie sich bezieht.
- ✓ Sie werden nicht in das Studienmaterial integriert, sondern über die internetgestützte Lernumgebung bearbeitet.

Bitte entwerfen Sie fünf Online-Aufgaben. Stellen Sie zusätzlich zu den Online-Aufgaben Lösungshinweise zusammen, die den Tutor/innen bei ihrer Aufgabe, den Studierenden eine Rückmeldung auf deren Antworten zu geben, Unterstützung bieten bzw. als „Leitfaden“ dienen können. Dies sind z. B. zentrale Begriffe, die in der Beantwortung möglichst genannt werden sollten.

## 2.6. Sprachlich-stilistische Gestaltung

Das Studienmaterial muss aus sich selbst heraus verständlich sein. Das setzt eine sorgfältige didaktische Aufbereitung der Inhalte, bei Texten insbesondere die Anreicherung durch erläuternde Objekte, z. B. Grafiken und Tabellen, voraus.

Auf eine verständliche Sprache ist zu achten.

Im Folgenden sind einige wichtige Richtlinien aufgeführt:

- Fremdwörter sollten nur verwendet werden, wenn es sich um Fachtermini handelt oder es kein treffendes deutsches Wort gibt.
- Spezielle Abkürzungen sollten bei der Erstnennung ausgeschrieben werden.
- Der Satzbau muss übersichtlich bleiben, d.h. bei Schachtelsätzen ist darauf zu achten, dass die Lesbarkeit erhalten bleibt.
- Die Umwandlung von Verben, Adjektiven und Adverbien in Substantive (Nominalisierung) sollte vermieden werden, da sie zu abstrakten und unübersichtlichen Sätzen führt. Stattdessen sollten mehr Sätze mit ausdrucksstarken Verben angereichert sein.

## 2.7. Textgestaltung

Ihr Text sollte folgende Kriterien erfüllen:

- **Einleitung.** Jedes Kapitel beginnt mit einer Einleitung. Diese beschreibt nicht nur in aller Kürze, was die Studierenden erwarten können, sondern führt bereits die wichtigsten Begrifflichkeiten ein und stellt ggf. Bezug zu bereits Gelerntem her.
- **Sprachliche Gestaltung.** Hier entscheiden Sie, wie Sie mit den Studierenden kommunizieren. Dadurch kann die Lernatmosphäre bereits geprägt werden. Es hat sich bewährt, dass die Studierenden **direkt angesprochen** werden, wodurch eine Art Gesprächssituation entsteht. **Vermeiden** Sie möglichst **Fremdwörter**, die nicht zum Stoff des Lernziels gehören. Falls sie dazugehören, definieren bzw. erläutern Sie sie (zusätzlich im **Glossar**). Formulieren Sie bitte **kurze Sätze**. **Vermeiden** Sie **Substantivierungen**, verwenden Sie lieber **starke Verben** statt Hilfsverben (sein, sollen etc.). Untergliedern Sie Lernportionen durch **Absätze**. Formulieren Sie **aktiv** und verzichten Sie auf „man“. Achten Sie auf **geschlechtliche Neutralität**, in Beispielen achten Sie bitte auf eine **ausgewogene Geschlechterverteilung**

sowie eine **geschlechtersensible Sprache**. Nutzen Sie die **neue Rechtschreibung**.

- **Sequenzierung.** Gemeint ist damit der logische Textaufbau. **Bei der deduktiven Sequenzierung** wird zunächst z. B. eine Theorie eingeführt, um folgende Inhalte verstehen zu können. Bei der **induktiven Sequenzierung** hingegen werden aus konkreten Sachverhalten allgemeine Aussagen abgeleitet. Eine dritte Möglichkeit ist die **Problemorientierung**, bei der ein relevantes Problem aus dem beruflichen Alltag vorgestellt wird. Anschließend wird Wissen zur Problemlösung eingeführt, welches dann auf das relevante Problem angewendet wird. Sie sind bei der Auswahl frei und können selbstverständlich auch variieren.
- **Beispiele.** Sie sollten an **bestehendes Wissen** der Lernenden anknüpfen und **realistisch** sein, also nicht konstruiert wirken. Gut gewählte Beispiele lassen Autoren authentisch erscheinen, die über fachliches Wissen verfügen.
- **Zusammenfassung.** Sie **rekapituliert** den Inhalt des Kapitels und **benennt** die **wichtigsten Begriffe**. Im Gegensatz zur Einleitung verzichtet sie auf die Verknüpfung mit dem Vorwissen.
- **Sonstiges.** Sie können den Studierenden auch **Rechercheaufträge** erteilen, in dem Sinne, dass sie bspw. aktuelle Daten zu einem Thema heraussuchen oder sich Texte/ Bücher besorgen sollen. Denkbar sind auch **kleinere Projektarbeiten**. Bitte bedenken Sie, dass solche Aufträge eine gute Abwechslung darstellen, jedoch zeitlich nicht überfordern dürfen.

**Bei allem gilt:** die Aufgaben sollten so gestaltet sein, dass sie sich gut **in den Alltag** der in der Regel berufstätigen Studierenden **integrieren** lassen und **zeitlich nicht überfordern**. Die aufgeführten Punkte sollen Ihnen bei der Gestaltung der Studienhefte behilflich sein. Gerne können Sie **eigene Ideen** einbringen. Bitte sprechen Sie diese mit Ihrer bzw. Ihrem Ansprechpartner bzw. Ihrer Ansprechpartnerin ab.

## 2.8. Abbildungen

Die Abbildungen sollten so gewählt werden, dass sie den/die Betrachter/in nicht überfordern. Außerdem sollt eine Abbildung nicht einfach „im Raum stehen“, d.h. es ist erforderlich, vorher oder hinterher einen Text dazu zu lesen. **Abbildungen und**

**Texte** sollten in einem **ausgewogenen Verhältnis** zueinander stehen und sich **gegenseitig ergänzen**.

### 3. Weitere Zusammenarbeit

Sie bereiten Ihr Studienheft als eine Art Drehbuch vor. Diesem ist zu entnehmen, wie das Manuskript aufgebaut sein soll und welche Lernziele erreicht werden sollen. An einem Beispielkapitel konkretisieren Sie Ihre Absicht und reichen dies vor der weiteren Erstellung des Studienheftes bei der Jade Hochschule ein. Ihr/e Ansprechpartner/in gibt Ihnen dazu ein Feedback, das Ihnen hilft, das Studienheft fertigzustellen.

Idealerweise übernehmen Sie als Autor/in auch die Funktion des/der Tutor/in während der Präsenzphasen.

Tutor/innen übernehmen folgende Aufgaben:

- (als Dozent/innen) für die inhaltliche Gestaltung der Präsenzphasen
- Ggf. die Entwicklung von Projektthemen für eine Projektarbeitsphase
- Betreuung von Einzelleistungen (Hausarbeiten) und die Bewertung der Gesamtleistungen
- für die Betreuung der Studierenden im Chat oder im Diskussionsforum bei Fragen, die zur Beantwortung ein Expertenwissen benötigen
- (als Prüfer/in) für die Beurteilung der Abschlussarbeiten und der Master-Thesis.

## Anhang

### Beispiele für die Formulierung von Lernzielen

Aus den allgemeinen Informationen zum Master of Science Public Health:

*Nach der Bearbeitung dieses Kapitels sollten Sie in der Lage sein*

- *Gesundheitssysteme und -leistungen zu analysieren und bewerten*
- *sich mit wissenschaftlichen und anwendungsorientierten Frage- und Problemstellungen des Gesundheitswesens auseinanderzusetzen*
- *Forschung- und Methodenkompetenz zu entwickeln und anzuwenden*
- *internationale Strategien von Prävention und Gesundheitsförderung zu erarbeiten*
- *wissenschaftlichen Studien zu analysieren und zu bewerten*
- *eigene Forschungsprojekte durchzuführen*

### Beispiele für Online-Aufgaben

- *Wie grenzt sich Public Health von anderen Wissenschaften wie z. B. der Medizin ab?*
- *Erläutern Sie den Einfluss der europäischen Rechtsprechung auf das deutsche Gesundheitssystem.*
- *Recherchieren Sie Studien, die für bzw. gegen die Einführung der Helmpflicht für Radfahrerinnen und Radfahrer in Deutschland sprechen. Hinterfragen Sie eine der Studien kritisch.*
- *In welcher Beziehung steht die erste zur zweiten Bewertung im Stressmodell nach Lazarus?*
- *Definieren Sie Monotonie als ein Phänomen psychischer Belastung und nennen Sie bitte auch die kurz- und langfristigen gesundheitlichen Auswirkungen für die Betroffenen.*
- *Sie werden als Berater/in von einer Kindertagesstätte engagiert, um dort eine Bewegungskampagne für die Kinder zu initiieren. Welche Maßnahmen werden Sie einführen? Begründen Sie Ihre Entscheidung.*

## Checkliste

- ca. 100 Seiten Text im vorgegebenen Format (exkl. Anhang)**

### ELEMENTE DER STUDIENMATERIALIEN

- Autor/innenprofil (ca. 1 Seite) nach Möglichkeit mit Foto**
- Einleitung (ohne Kapitelnummer), 3 bis 5 Seiten**
- Kapitel**
  - Lernziele
  - Basistext mit Merksätzen, Definitionen, Beispielen, Exkursen, Zusammenfassungen, Grafiken, Tabellen, Schaubildern (jeweils auch als Extradatei), Reflexionsaufgaben im Text
  - Schlüsselwörter am Ende der (Unter-)Kapitel
  - Aufgaben zur Lernkontrolle
  - Aufgaben mit Bezug zur Berufstätigkeit
  - Literatur zur Vertiefung
  - Verweise auf Internetseiten

### Anhang:

- Literaturverzeichnis**
- Internetverweise**
- Glossar**

### FORMATIERUNG

- Satzspiegel einhalten  
DIN A 4, Hochformat  
Seitenrand: oben: 3,5 cm, unten: 5 cm, links: 2,5 cm, rechts: 5 cm  
Bundsteg: 0 cm
- Schriftgröße 11pt
- Schriftart »Times New Roman« oder »Arial«
- Zeilenabstand: Einfach
- Seitenzahl mittig
- Kopfzeile: linke Seite Modulname, rechte Seite Kapitelname
- max. drei Gliederungsebenen
- Textausrichtung: durchgehend linksbündig
- keine Silbentrennung
- kein manueller Seitenumbruch

- Absätze sind durch Leerzeilen erzeugt
- Tabelleninhalte und Grafikbeschriftungen sind editierbar (Ausnahme: gescannte Abbildungen)
- Grafiken sind mit einem geeigneten Programm erstellt
- Grafiken, die nicht mit dem Programm Word erstellt wurden, werden als Originaldatei zusätzlich eingereicht

## **Ansprechpartner/innen**

### **Projektleitung**

Prof. Dr. Frauke Koppelin  
frauke.koppelin@jade-hs.de  
Tel.: (0441) 7708 – 3742

### **Ansprechpartner/in**

Doris Palm  
doris.palm@jade-hs.de  
Tel.: (0441) 7708 – 3705

Tobias Bernhardt  
tobias.bernhardt@jade-hs.de  
Tel.: (0441) 7708 – 3716

### **Anschrift**

JADE HOCHSCHULE  
Abt. Technik und Gesundheit für  
Menschen  
Ofener Str. 16/19  
26121 Oldenburg